

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Unüberwindliche Hindernisse?

Marburg, 18. Juli.

Stremayr's Antwort auf die Denkschrift der Bischöfe hat die kaiserliche Genehmigung nicht erhalten — so lautet die eine Nachricht, während der anderen zufolge eine Antwort gar nie vorgelegt, somit auch nicht abgelehnt worden.

Trübe, wie die ganze Angelegenheit ist, riefen diesmal die halbamtlichen Quellen — klar sehen wir nur die Thatsache des Ministeriums, die Muthlosigkeit desselben. Die Bischöfe haben zwar keine Antwort verlangt, aber die Wichtigkeit des Falles, die Macht der Gegner, das Herkommen, die Erwartung des Volkes hätten die Regierung zu einer Antwort verpflichtet — das Gesetz und die Vollziehungspflicht hätten diese vorgeschrieben.

Zur Durchführung von Gesetzen, welche die Herrschaft des Klerus brechen sollen, bedarf es, zumal in Oesterreich, fester Hände und eines sicheren Blickes. Wer die Brandung scheut, wage sich nicht in die Räder und wer nicht einmal den Versuch unternimmt, trete vom Steuer zurück, je früher, desto besser. Es ist dies ein hartes Wort, aber nicht Jeder ist berechtigt, es auszusprechen und soll namentlich die Mehrheit des Reichsrathes schweigen. Diese Mehrheit ist zaghaft, unschlüssig und gilt uns der jetzige Minister des Kultus und des Unterrichts als der getreueste Ausdruck derselben. Hinter diesem Zauberer stehen nicht die trotzigsten Männer des Fabius und darum hoffen wir nicht, das bedrohte Gut zu schützen, wenn es unter solcher Führung zur Entscheidung kommt.

Uns rettet nur ein kühnes Vorkwärts. Die Hindernisse, vor welchen Stremayr und die Seinen zurückbeben, lassen sich überwinden, falls wir nur muthig darauf losgehen — das Schulgesetz in

der Linken und die Rechte bewehrt mit allen Waffen, die Gesetz und Verfassung und der Geist, der über beiden schweben soll — der Volksgeist — uns bieten.

Die österr. Handelsgesellschaft für Landwirtschaft und der steierische Weinbau.

I.

Die österreichische Handelsgesellschaft für Landwirtschaft und landwirthschaftliche Gewerbe beabsichtigt namentlich, den steiermärkischen Weinbau und Weinverkehr zu heben und glauben wir deshalb, der Aussatz eines rühmlichst bekannten Fachmann's über diesen Gegenstand verdiene eine ganz besondere Aufmerksamkeit; Glubel schreibt in der „Grazzer Zeitung“:

„Seit mehreren Decennien wird über die Frage verhandelt, wie der Weinbau in Steiermark gehoben werden kann? und man ist endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß ohne rationelle Kellerwirthschaft und ohne Erzeugung großer Quantitäten Weine von gleicher Qualität, um die Nachfrage von gleicher Waare befriedigen zu können, es unmöglich erscheint, die steierischen Weine in den Weltverkehr zu bringen und zu erhalten. — Die Steiermark hat zwar gegenwärtig wenigstens 60.000 Joche Rebgrund, auf welchen bei entsprechender Kultur leicht jährlich zwei Millionen Eimer im Werthe von zwanzig Millionen Gulden erzeugt werden könnten; allein nicht nur in den vielen Weinrieden, sondern auch in einer und derselben Ried werden Weine von sehr verschiedener Qualität in geringen Quantitäten erzeugt. So z. B. werden auf der südöstlichen Abdachung des Bachers die Weinsorten: Radiseller,

Brandner, Schmitsberger, Rittersberger, Giesgübler, Sonobitzer, Binariet zc. in kleinen Quantitäten erzeugt, daß an einen Weltverkehr mit diesen einzelnen Sorten gar nicht gedacht werden kann.

Ebenso werden im Luttenberger Weingebirge die Sorten: Grünauer, Eisenthürer, Jerusalem, Lößtenhengster, Nachtigaller, Hochsternmeyer zc. erzeugt, von welchen bei allen Ausstellungen einzelne Bouteillen paradien, mit welchen aber größere Nachfragen nicht befriedigt werden können, wie wir uns selbst oft überzeugt haben. Zudem unterscheidet man die Sorten: Pikerer, Samser, Lembacher, Vorderberger, Postruker, Wittschiner, Windischbühler, Marburger, Bettauer, Stadtberger, Türkenberger, Razberger, Rosenberger, Madlersburger, Kerschbacher, Kolloser, St. Lorenzer, Murberger, Sandberger, Sausalser Schilcher, als: Patiner, Stainer, Vigister zc. zc., von welchen keine großen, zum Weltverkehr zureichende Quantitäten erzeugt werden.

Diese Uebelstände hat die vaterländische Ackerbaugesellschaft längst anerkannt, und sie hat unterm 31. Dezember 1855 die Statuten zu einer Weinhandlung mit steirischen Weinen der Regierung zur Genehmigung vorgelegt, welche mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. März 1856 genehmigt wurden. — Allein unter den damaligen Verhältnissen konnte der mit 300.000 Gulden festgestellte Fond nicht aufgebracht werden und daher haben sich mehrere Weinproduzenten entschlossen, eine Weinhandlung zu Marburg zu gründen, die aber keinen Bestand hatte und auch nicht haben konnte, weil der erforderliche Geldfond fehlte.

Jetzt, wo wir in der Zeit der Gründung von Banken, Kreditanstalten, Genossenschaften, Handelsgesellschaften zc. leben, hat sich auch eine Handelsgesellschaft für Landwirtschaft mit einem

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Kuppis.

(Schluß).

Reichardt hatte den Weg nach seiner jetzigen zweiten Heimath eingeschlagen und traf Margaret am Piano. Mit einer leichten Verwunderung in ihren Bügen erhob sich das Mädchen, als sie den Eintretenden erkannte, die sich noch zu erhöhen schien, als er herantrat und das bewegte Auge, ohne sogleich das erste Wort finden zu können, auf sie gehstet hielt.

„Ich habe soeben einen direkten Brief von John in Bezug seines Verhältnisses zu Harriet erhalten, der mich veranlaßt, Sie einige Minuten allein zu sehen, Miß Margaret“, begann er endlich, „und ohne Sie mit dem übrigen Inhalte zu plagen, bitte ich Sie nur, diese beiden Schlüssätze aufmerksam zu lesen“.

Er reichte ihr mit leise bebender Hand den Brief, mit dem Finger die genannte Stelle bezeichnend. Sie warf noch einen kurzen, fast forschenden Blick in sein Gesicht und neigte dann den Kopf nach der Schrift — Reichardt hielt sie

fest im Auge. Plötzlich schoß ein tiefes Roth in ihre Wangen, sich von hier aus über Stirn und Hals verbreitend; sie wandte sich, die Hand mit dem Briefe sinken lassend, rasch ab und schritt nach dem Fenster. Einen Augenblick nur stand Reichardt unschlüssig, im nächsten wußte er, daß jetzt der Augenblick da sei, sich volle Klarheit zu schaffen und lähn im innern Drange schritt er ihr nach.

„Margaret, Sie wenden sich von mir?“ fragte er, an ihre Seite tretend und die volle Tiefe seiner Empfindung zitterte in seiner Stimme, „bin ich ein Thor gewesen, daß ich einer Hoffnung Raum gab und nicht floh, als ich noch die Kraft dazu hatte?“

Sie blieb wortlos in ihrer Stellung.

„Margaret“, begann er dringender, „sehen Sie mich an und reden Sie ein Wort zu mir, ich kann nicht so von Ihnen gehen, ohne daß Alles, was ich bis jetzt mein Glück und meine Zukunft genannt, über mir zusammenbricht; sagen Sie mir, bin ich Ihnen nichts — nichts als der gewöhnliche Gesellschafter gewesen? — Margaret!“ und aller Drang seines Herzens, die ganze Weiße seines Gesichts lag in dem Tone dieses letzten Wortes.

Da hob sie langsam den Kopf; noch glühte ihr Gesicht und um den frischen Mund behte es

wie ein Widerspiegeln ihrer erregten Seele, aber aus ihrem tiefen, feuchtglänzenden Auge blickte dem Hartenden eine ganze Welt von Liebe entgegen und ließ es wie einen urplötzlichen Rausch über ihn kommen. Er hatte sie umschlungen und wußte kaum, wie es geschehen, er bedeckte sie, die widerstandlos in seinen Armen hing, mit Küffen und fand sich erst wieder, als sie, eng an ihn geschmiegt, das Gesicht an seiner Brust geborgen hatte. Bald aber, wie sich zusammenraffend, erhob sie den Kopf und faßte seine beiden Hände. „Sehen Sie jetzt“, sagte sie fast ängstlich, „gehen Sie, Vater kann jeden Augenblick hier sein!“

„O, er soll bald Alles wissen — ich fürchte ja die bösen Geister nicht mehr“, rief Reichardt im überquellenden Bewußtsein seines Glücks, „aber“, setzte er plötzlich in deutscher Sprache hinzu, „sag einmal nur „Mag“ zu mir, Margaret und ich gehe!“

Ein Lächeln voll tiefer Seele breitete sich über ihr Gesicht. „Oh jetzt, Mag!“ erwiderte sie deutsch und auf's Neue von einem dunkeln Roth übergossen, barg sie den Kopf an seiner Schulter. —

Den Rückweg nach der Offize machte Reichardt fast nur mechanisch. Sich gewaltsam von den immer neu aufsteigenden Erinnerungen an die eben durchlebte Scene losreißend, hatte er

bedeutenden Fond gebildet, welche vor Allem dem Verkehr mit österreichischen Weinen ihre Aufmerksamkeit widmet und bereits die Graf Brandis'sche und Bregg'sche Kellerei mit beinahe 25.000 Eimern Wein sammt Einrichtung und ferner auch die Graf Meran'sche Kellerei (sämmtlich in Marburg) an sich gebracht hat.

Zur Geschichte des Tages.

Die Einwanderung der Jesuiten aus Deutschland soll bereits den gemeinsamen Minister des Aeußeren beschäftigen. Nach der Ansicht desselben müsse Deutschland die Gewähr erhalten, daß die Vertriebenen vom sicheren Zufluchtsorte aus nicht ihre Wählerereien gegen dasselbe fortsetzen und dürfte Oesterreich-Ungarn genöthigt sein, den Orden deshalb unter besondere Aufsicht zu stellen.

Die schweizerische Bundesvertretung zeigt, daß sie die Bedürfnisse der Volkswirtschaft zu würdigen versteht. Nationalrath und Ständerath haben für die Organisation der Theilnahme an der Wiener Weltausstellung 400.000 Franken bewilligt; außerdem soll nach dem Beschlusse des Nationalrathes jenen Arbeitern, welche diese Ausstellung besuchen, eine Unterstützung von 60.000 Franken verabreicht werden — noch einmal so viel, als der Ständerath gewährt hat, an dessen Zustimmung aber Niemand zweifelt.

Die italienische Regierung wird durch die Theilnahme der Klerikalen an den Wahlen vorwärts gedrängt und ist entschlossen, das Gesetz gegen die religiösen Körperschaften auch auf das Gebiet von Rom und dessen Umgebung ausdehnen zu lassen. Der Antrag soll nächstens im Parlamente eingebracht werden.

Bermischte Nachrichten.

(Neue Verwendung der Photographie.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden an den Grabsteinen auf Friedhöfen Photographien der Verstorbenen angebracht und zwar Abbildungen, welche diese darstellen, wie sie längere Zeit vor ihrem Tode aussahen, als sie noch in voller Lebenskraft sich befanden. Die Photographien sind von allen Größen und werden auf Porzellan, sowie auch auf weißen Marmorplatten hergestellt und das Bild wird dann entweder außen auf dem Grabmale angebracht, nur mit einer reinen Glasplatte überdeckt, oder in

einem tabernakelartigen Gehäuse, das sich im Innern des Grabsteines befindet und mit einem Gitter von Eisen oder Bronze verschlossen wird. Unter jedem Bilde befindet sich der Name des Verstorbenen, den es vorstellt, sein Geburtstag und sein Sterbetag, und bisweilen einige Verse oder nur ein paar Worte. Man findet hier und da bei größeren Familiengräbern bereits sehr ansehnliche photographische Galerien, welche Bilder von allen Lebensaltern enthalten. Man behauptet, daß Photographien auf Porzellan durch Jahrhunderte dem Zahne der Zeit widerstehen können.

(Eine Mittel gegen die neue Rebenkrankheit.) Dr. Wilhelm von Ham in Wien schreibt über dieses Mittel: „Die großen Verheerungen, welche die neue Geißel des Weinstockes, die Rebenwurzel-Laus, eine Blattlaus-Art, unter den Reben des schönen Landes Frankreich anrichtet, droht sich auch nach anderen Ländern zu verpflanzen. So hat man Nachrichten von dem Auftreten des Uebels aus Ungarn, und bald wird man solche auch aus anderen Gegenden vernehmen. Es gilt daher ernstlich nach Mitteln gegen den verderblichen Feind zu forschen. Die bis jetzt vorgeschlagenen: Ueberstauung der Weinberge, Ruß, Tabaksbeize u. A., lassen sich entweder nicht überall anwenden oder sind schwierig in der großen erforderlichen Menge zu beschaffen. Anders verhält es sich mit einem Mittel, welches ich hiermit angebe; es ist überall in jeder Menge zu beschaffen, und seine Wirkung ist, soweit dieselbe an verwandten Insekten erprobt werden konnte, eine überraschende. Es ist dies das Allyl (oder Akrhl), die Delsäure des Knoblauchs, richtiger das Allylsulphur oder Knoblauchöl, welches den Laucharten den durchdringenden charakteristischen Geruch verleiht. Bekanntlich bringt es auf alle Weichwürmer eine entschieden vernichtende Wirkung hervor, ebenso aber auch auf die Blattlausarten, wie zahlreiche Versuche dargethan haben. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß möglichst konzentrirte Abkochungen von Knoblauch, womit die angegriffenen Weinstöcke begossen werden, von durchgreifendem Erfolg sein werden. Das Mittel kostet nicht viel, ist überall leicht zu beschaffen und kann keinen andern Nachtheil im Gefolge haben, als daß es, bei seiner sehr flüchtigen Natur, den Trauben im Jahre der Anwendung einen leichten Geschmack nach Knoblauch mittheilen kann, der aber gegenüber dem geretteten Stocke sich ertragen läßt. Im Interesse der Weinkultur halte ich mich für verpflichtet, zu möglichst zahlreichen und umfassenden Versuchen damit aufzufordern.“

(Spar- und Vorschuss-Genossen-

schaft „Gegenseitigkeit“ des ersten allgemeinen österr. Beamten-Vereins.) Diese Genossenschaft hat bereits folgende Ergebnisse ihrer zweimonatlichen Wirksamkeit zu verzeichnen: Mitglieder 106, baar eingezahlte Antheilseinlagen fl. 5183, welche meist als Rangirungsvorschüsse in Beträgen von fl. 200 bis fl. 1200 begeben sind. Die Theilnahme an solchen Vorschussklassen kann nicht genug empfohlen werden. Auch in der Provinz Böhmen können Geldeinlagen machen, welche am Jahreschlusse und zwar höher, als bei Sparkassen verzinst werden. Die Geschäftsstube der „Gegenseitigkeit“ befindet sich Wien, Weiburggasse 9, 3. Stock.

(Verkauf von Eisenbahn-Fahrkarten in Gasthöfen.) Diese Neuerung, welche sich in Amerika und in der Schweiz so trefflich bewährt, ist nun auch in Wien eingeführt worden. In jedem Gasthose ersten Ranges werden Fahrkarten für alle größeren Stationen des Inlandes und des Auslandes verkauft und hat man sich deshalb an den Portier zu wenden.

Marburger Berichte.

(Zum Verkaufe des Windenauer Waldes.) Unter der Aufschrift: „Ein ausgezeichnetes Geschäft“ hatte die „Neue Freie Presse“ aus Marburg eine Nachricht über den Verkauf des östlichen Windenauer Waldes gebracht, der auch von anderen Blättern nachgedruckt worden. Das Generalkommando veröffentlicht nun folgende thatsächliche Berichtigung:

Der von dem Fürstbisthum Sabant in Marburg käuflich erworbene Exerzirplatz besteht zu einem Drittel aus Acker- und Wiesengrund und zwei Dritteln Wald, und zwar zumeist Unterholz.

Die Garnison in Marburg besteht außer drei Eskadronen Kavallerie und einem Jäger-Bataillone noch aus dem Reserve-Kommando des Infanterie-Regiments F. M. Partung Nr. 47 mit zwei Infanterie-Bataillonen.

Der von einer gemischten Kommission ausgemittelte Kaufschilling beträgt nicht 80.000 fl., sondern 62.000 fl. De. W. und wird erst nach Bewilligung der Delegationen im Monate Januar 1873 an das Fürstbisthum ausgezahlt werden.

Dem Fürstbisthume Sabant obliegt vertragmäßig auch die Entwurzelung der zur Ausrodung bestimmten Waldfläche, und zwar muß diese auf Kosten des Fürstbisthums bis Ende August 1872 vollzogen sein.

alle seine Gedanken auf den nächsten, schwersten Schritt gerichtet, der sich als unmittelbar folgend aus dem jetzt vollbrachten entwickelte.

Es wäre ihm unmöglich gewesen, zum Mittagstisch zu bleiben und dem alten Frost ruhig unter die Augen zu treten; eine Frage über sein Ausbleiben konnte nicht fehlen und ehe er sich mit einer Lüge half, war es besser, das, was einmal geschehen mußte, sofort zu thun — John sollte nicht sagen, daß er keinen Muth gehabt. Er wollte gerade und offen an Margaret's Vater schreiben, ehe dieser wieder mit ihm zusammentraf. Trotz dieses klaren Entschlusses hatte er, in der Offize angelangt, dennoch ein starkes Gefühl von Fagen zu überwinden, ehe er nach der Feder griff, um die letzte Entscheidung seines Schicksals herbeizuführen und eine geraume Zeit währte es, ehe er die passenden Anfangszeilen gefunden und die Sätze in Fluß kamen.

Was er schrieb, war der völlige Abdruck seines Innern. Er schilderte mit kurzen Worten seinen früheren Seelenkampf, der ihn zu einem Klaffen des Geschäftes gedrängt, bis Harriet's Dozwischentunft Hoffnungen in ihm geweckt, deren Erfüllung bisher als einfache Unmöglichkeit vor ihm stand; er erzählte von dem inneren Glück, welches ihm seitdem durch das engere Zusammenleben mit der Familie erblüht und daß er wohl noch lange keinen weiteren Schritt zu einer Ver-

änderung dieser Verhältnisse gewagt hätte, wenn nicht John's Brief, welchen er beilegte, ihn zum Handeln getrieben. Er bekannte, daß soeben eine Verständigung zwischen ihm und Margaret stattgefunden, daß er aber nicht vermöge, ruhig zu sein, ohne seinem väterlichen Freunde die volle Sachlage eröffnen zu haben. Er sprach keine Bitte aus, äußerte keine Hoffnung, der Brief war nichts als ein vertrauensvolles Bekenntniß und so, als er ihn noch einmal durchlesen, schloß er ihn mit einem tiefen Athemzuge und sandte ihn durch einen der Portiers nach Frost's Hause. Es war halb vier Uhr geworden, als er geendigt; aber er wußte, daß Frost vor Bier nie seine Wohnung verließ.

Und nun folgte eine Stunde „Hangens und Banges in schwebender Pein.“ Bald wollte ihm der rasch gethane Schritt als die größte Uebereilung seines ganzen Lebens erscheinen, bald traten ihm wieder Frost's wohlwollende Züge vor die Augen und er suchte sich zu vergegenwärtigen, welchen Ausdruck sie wohl beim Lesen seines Briefes annehmen würden, bald überredete er sich selbst, daß es in der Lage, in welcher er sich befand, kaum einen andern Weg als den eingeschlagenen für ihn hätte geben können. Es war halb fünf Uhr geworden, ohne daß er zu einem Striche an seinen Arbeiten gekommen wäre; mit jeder weiteren Minute aber begann mehr eine

stille Bangigkeit über Frost's verzögerte Ankunft sich seiner zu bemächtigen und doch, wenn er sich ihn eintretend dachte, hätte er die Entscheidung gern noch weiter hinausgeschoben.

Da öffnete sich plötzlich, ohne daß er ein vorheriges Geräusch vernommen, die Thür; ernst trat der alte Herr in's Zimmer und schritt mit einem: „Kommen Sie herein, Reichardt!“ hindurch. — Der Angeredete aber hätte nicht zu sagen vermocht, ob die Worte kurz oder freundlich gewesen waren. Nur einige Sekunden gebrauchend, um mit einem kräftigen Athemzuge seine Brust zu erweitern und seinen ganzen Muth zusammenzuraffen, folgte er.

Frost hatte sich auf einen der Divans geworfen und deutete mit einem: „Setzen Sie sich einmal hierher, lieber Freund!“ auf einen bereits herbeigezogenen Stuhl. Wie sich einen Moment sammelnd blickte er vor sich nieder, Reichardt aber meinte während dieser Pause sein eigenes Herz schlagen zu hören.

„Sie haben mir einen Brief gesandt“, begann endlich der Erstere aufsehend, „und ich muß Ihnen sagen, daß Vieles des darin Enthaltenen mir nicht ganz unbekannt war, wenn ich auch kaum einen so raschen Schritt wie Ihren heutigen von Ihnen erwartete. Wie alt sind Sie wohl, Sir?“

„Einundzwanzig Jahr geworden!“ erwiderte der Deutsche halblaut.

Nach den vorstehenden Daten entbehrt daher die Bemerkung bezüglich der schlechten Verzinsung des Anlage-Kapitals während zweier Jahre jeden Grundes.

Die Angabe, daß der gekaufte Grundkomplex nach 50 Jahren wieder in das freie Eigenthum des Bisthums übergehe, erscheint unrichtig, da dieser Grundkomplex für immer ein Eigenthum des Staates werden wird.

(Vom Blitze getroffen.) Die Grundbesitzerin Johanna Sibernik in Hohenmauthen ging am 9. Juli auf ihre Bergwiese, um den Arbeiterinnen das Mittagessen zu bringen. Während eines kurzen Gewitters hatte sie unter einen Kirschbaum sich geflüchtet, wurde aber dort vom Blitze getroffen und von den heimkehrenden Mägden todt aufgefunden.

(Kopf eines Kindes.) In der „kleinen Kur“ bei Radkersburg badeten neulich zwei Knaben und fanden an Ufer den Kopf eines Kindes; sie warfen denselben jedoch wieder in's Wasser. Spätere Nachforschungen waren vergebens.

(Vom Südbahnhof.) Der beschleunigte Personenzug, welcher um 10 Uhr 50 Minuten Nachts von Wien hier eintrifft, verkehrt um 11 Uhr 10 Minuten nach Kärnten und Tirol weiter. In der entgegengesetzten Richtung erfolgt die Ankunft zu Marburg um 4 Uhr 33 Minuten früh, so daß der Anschluß an den Personenzug möglich ist, welcher um 4 Uhr 50 Minuten nach Wien abgeht. Von Wien bis Franzensfeste findet kein Wagenwechsel statt.

(Schadenfeuer.) Am Dienstag Nachmittags 5 1/2 Uhr entstand zu Wochau in Folge eines Blitzschlages ein Schadenfeuer: das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Joseph Dounik brannte ab und wurde zugleich bedeutende Vorräthe an Heu und Getreide ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 2000 fl. geschätzt; die Versicherung beträgt 928 fl. — Am Böschchen hatte sich auch die freiwillige Feuerwehr von Marburg betheiligt.

(Feuerwehr.) Samstag den 20. Juli Abends 8 Uhr findet im Speisesaal des Kasino eine Hauptversammlung der Feuerwehr statt mit folgender Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Wehrausschusses, Anträge der Mitglieder.

„Very well, und Margaret ist erst siebzehn“, nickte Frost; „ich gestehe Ihnen aber, daß ich die allzufrühen Heirathen nicht liebe, wenn ich auch Ihrer geistigen Reise gern vollen Kredit gebe. Selbst John hat noch Zeit, besonders da durch die Uebersiedelung von Harriet's Vater jede Nothwendigkeit für eine beeilte Vereinigung der jungen Leute wegfällt und ich werde ihm noch heute meine Ansicht darüber mittheilen. Indessen“, fuhr er nach kurzem Schweigen fort, währenddem langsam die Farbe aus Reichardt's Wangen gewichen war, „will ich gern diese Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen offen meine Absichten und Wünsche in Bezug auf Sie mitzutheilen, so wenig ich auch daran dachte, daß dies jetzt schon geschehen sollte. Sie sind mir lieb, Reichardt, ich habe Vertrauen zu Ihrem Charakter und Ihrer eigenthümlich gebildeten Natur und ich habe mir gesagt, daß Sie einmal für John, sobald dieser das Geschäft übernehmen, eine notwendige Ergänzung bilden würden, während einige Mängel Ihrerseits, wenigstens Mängel für unser Amerika, die gerade aus Ihren besten Eigenschaften entspringen, durch John paralytirt werden müßten. Ich habe mir ferner gesagt, als ich die erste Ahnung von Ihrer Neigung zu Margaret erhielt, daß es ein reiner Gewinn sei, wenn deren mütterliches Vermögen für das Geschäft durch Sie erhalten blieb und so steht Ihnen der Kaufmann, daß Ihre Wünsche mit dem natürlichsten Interesse meinerseits zusam-

Letzte Post.

Die Tschechen verlangen die Gründung einer selbstständigen Hochschule.

Am Dnieper sollen Festungswerke angelegt werden und ist dort bereits eine militärische Kommission aus Wien eingetroffen.

Antonelli wird in einem Rundschreiben erklären, daß die Papstwahl in Rom nicht frei sei.

Vom Büchertisch. Allgemeine Familien - Zeitung, Jahrgang 1872.

(Verlag: Hermann Schönlein in Stuttgart.)
Inhaltsverzeichnis von Nr. 40.

Lezt: Frau Domina. Erzählung von Claire v. Glümer. (Fortsetzung.) — Amerikanische Licht- und Schattenbilder. Von J. N. Lichtenberg. 3. Der politische Kunter. — Eine Geige Paganini's. Skizze von Karl Bastrow. — Wie entsteht das Morgen- und Abendroth? Nach den neuesten Forschungen von E. S. — Der Magier und die Somnambule. Skizze von Max Ring. Dr. Max Friedländer. — Romeo und Julia. — Die Ueberbringer schlimmer Nachrichten. Die Fortschritte im Bau der Eisenbahnen. II. — Die Verheerungen des Orkan vom 15. April 1872 in Banzibar. — Prinz Heinrich und die Prinzessin Amalie der Niederlande. — Chronik der Gegenwart. — Offene Korrespondenz. — Silbenräthsel. — Bilder-Räthsel. Illustrationen: Dr. Max Friedländer. — Romeo und Julia. Nach einem Gemälde von Don Gernao Hernandez. — Die Ueberbringer schlimmer Nachrichten. Nach einem Gemälde von Belomte du Roup. — Der Hasen und die Stadt Banzibar am Morgen nach dem Orkan. — Amalie, Prinzessin der Niederlande. — Prinz Heinrich der Niederlande.

Eingefandt.

Herrn A. Gert in Marburg.

Auf Ihr Eingefandt in Nr. 85 der „Marburger Zeitung“ habe ich Ihnen nur zu erwidern, daß ich in meiner Anfrage in Nr. 84 desselben

Blattes durchaus nicht davon gesprochen, „warum Sie vor einigen Feuerwehrmännern einen eigenen Respekt haben,“ sondern Sie einfach gefragt habe, „aus welcher Veranlassung Sie die gesammte Feuerwehr als solche verunglimpften?“ Warum vermeiden Sie es, in Ihrer Erwiderung auf die Sache genauer einzugehen und meine Anfrage entsprechender zu beantworten?

Was die Ihnen in Aussicht gestellten unliebsamen Auseinandersetzungen, die Ihnen gar so schwer am Herzen zu liegen scheinen, anbelangt, so diene Ihnen zur gefälligen Wissenschaft, daß solche ganz gewiß unausbleiblich wären, wenn Sie in Ihren liebevollen Aeußerungen gegen die Feuerwehr auch künftig beharren, da es Sache des Wehrausschusses ist, in diesem Falle zur Wahrung der Ehre der gesammten Korporation geeignete Schritte zu thun!

Ich erlaube mir nur noch zu bemerken, daß es höchst löblich und ehrenhaft ist, wenn Sie sich bei der Gründung der freiwilligen Feuerwehr mit einem Beitrage betheiligten, daß Sie aber dies durchaus nicht zu den erwähnten nachträglichen Ausfällen gegen dieselbe berechtigt.

Uebrigens freut es mich ungemein, daß Sie auf einmal ein so eifriger, warmer Freund der Feuerwehr geworden. S

Eingefandt.

Herrn Fried. Jäger, k. k. Postbeamter.

Die Antwort auf Ihre Erwiderung folgt in der nächsten Nummer.

Die Behme.

Spenden

für den brandbeschädigten Kaufmann in Birkowitz.

Ein Ungenannter in Wettau 4 fl.
Milde Beiträge zu Gunsten des Obgenannten werden im Verlag dieses Blattes übernommen und quittirt.

mentrasen, denen ich als Mensch, der ich selbst meine Karriere vom armen Klerk auf gemacht habe, kaum etwas entgegen zu setzen gehabt hätte. Aber Sie sind noch in einem Alter, Reichardt, in welchem sich, so viel ich auch von Ihnen hoffe, niemals eine bestimmte Garantie für eine Neigung geben läßt und Margaret soll ebenfalls erst noch die Welt sehen und sich prüfen; ich will jetzt nicht störend in ein Verhältniß greifen, das sich einmal entsponnen hat, indessen lassen Sie vorläufig einmal ein Jahr oder länger verstreichen, ehe Sie mir wieder einen Brief, ähnlich dem heutigen, schreiben.“

Mit jedem Worte des Sprechenden wurde Reichardt's Gesicht blässer, seine Augen glänzten und er sprang auf, erfaßte mit beiden Händen die Rechte des alten Herrn. „Mr. Frost —!“ mehr ließ ihn seine innere Bewegung nicht sprechen.

„All right, Sir! ich weiß, wie Sie's meinen!“ rief Jener sich erhebend, „bleiben Sie, wie Sie sind und Sie sorgen für unser beiderseitiges Interesse.“

Reichardt war nach seinem Arbeitsplatz zurückgekehrt, aber es litt ihn hier nicht länger; er mußte hinaus und sich Luft machen. An dem Ausgange zur Straße lief er fast einen ihm be gegnenden Menschen über den Haufen, fühlte sich aber auch zugleich fest am Arme gefaßt. „Was ist's denn, brennt's oben?“ Der Kupferschmied war es, der ihm lustig die Worte entgegenwarf und das Gesicht des Elenden nach dem seinigen lehrte.

„Meißner!“ rief der Bessere angenehm überrascht, „wo stecken Sie denn, daß ich Sie niemals mehr sehe?“

„Arbeit, fürchterliche Arbeit, aber auch Bezahlung danach!“ war die Erwiderung, „er hat seinen Mann gekannt, der Mr. Frost, als er mich unterbrachte und gewußt, was ich brauche. Noch zwei Jahre so, Reichardt und ich habe mit meinem Bischen zusammen eine Farm, wie sie mir schon lange in der Nase steckt. Aber noch einmal, was rebellirt denn in Ihrem Kopfe?“

Reichardt blickte ihn mit leuchtenden Augen an. „Sie wissen noch immer nicht, warum ich hier fort wollte und nicht, warum ich wieder blieb“, sagte er mit gedämpfter Stimme; „haben Sie wohl, als Sie in Frost's Hause waren, eine junge Dame dort gesehen?“

Gespannt nickte der Andere.

„Meißner, das wird meine Frau!“ rief ihm Reichardt im ausbrechenden Glücke in's Ohr; sah dann dessen Kopf mit einem derben Schütteln zwischen seine Hände und eilte davon. Der Kupferschmied aber sah im einige Sekunden verblüfft nach, ließ dann einen holblauten Pfiff hören und brummte, mit der Faust in die Fläche Hand schlagend: „Wahr und wieder wahr: Nur immer laufen lassen, was sich nicht halt.“

Angelommene in Marburg.

„Hotel Mohr.“ Vom 15.—18. Juli. Die Herren: P. Pettebauer, Kellner, a. Graz. F. Bähr, Feldwebel, f. Gattin, a. Bombor. G. Fij, Agent, a. Wien. L. Ludwig, Schuhmacher, a. Fürstfeld. J. Staudinger, Lederermeister, a. Leibniz. F. Rainz, Beamter, a. Fürstfeld. — Wilh. Strobl; Handarbeiterin, f. Familie, a. Graz.

„Stadt Meran.“ Vom 14.—17. Juli. Die Herren: A. Bilzer, Kaffir, a. Wien. J. G. d'Anjou, a. Wien. J. Sinto, Oberförster, f. Frau, a. Ofen. P. Swoboda, a. Bielitz. M. Babel, Fabrikant, a. Schönlinde. Josef Graf, Privat, a. Ettendorf. S. Säger, Bauholzhdler, a. Pest. C. Elefeld, Schauspieler, a. Klagenfurt. W. Randol, Kfm., a. Lamsweg. F. Köbiger, Dr. d. Phil., f. Frau, Wien. R. Maurer, Privat, f. Keffen, a. Graz. Oberleut. Viktor Manrut, a. Wien. — Frau M. Gerstl, Private, a. Pest.

Einladung.

Die P. T. Herren unterstützenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Marburg werden zu der Samstag den 20. Juli 1872 Abends 8 Uhr im Casino-Speisesaale stattfindenden **Hauptversammlung** höflichst eingeladen. (551)

Der Wehrausschuss.

Sonntag den 21. Juli 1872

Garten-Eröffnungs-Fest

verbunden mit einem

Tanz-Kränzchen

im neu erbauten

Garten-Salon des Schallhammerschen Gasthofes „zum schwarzen Adler“ in Spielfeld

von der beliebtesten

Südbahn-Orchesterkapelle

aus Marburg (30 Mann)

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Fr. Schönherr.

Für gute Speisen, echte Getränke und solide Bedienung ist bestens gesorgt. (539)

Anfang 3 Uhr.

Entrée 30 kr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll Franz Graf, Pächter.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nächsten Sonntag statt.

Lizitation

von Möbeln, Gläsern, Bildern u. Samstag den 20. Juli Vormittag bei Ed. Krenner, unter Café Merkur am Hauptplatz. (552)

Ein Lehrjunge, (553)

der slovenischen Sprache mächtig, wird allsogleich aufgenommen im Current-, Tuch- u. Modewaaren-geschäft des J. C. Peternel in Marburg.

Herrn J. G. POPP, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Jognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

35

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Professor Oppolzer,

emerit. Rector Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath u.

Zu haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baum-bachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feld-baller, Apotheker; Graz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Lutten-berg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Raasdorf: J. Schneiderbrunn; Rohitsch: Krisper, Apoth.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Wind. Halter, Apotheker.

Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er unter seinem Namen

die Fiakerei

fortführen wird; dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und empfiehlt auch für fernhin seine Wägen Nr. 1, 4, 5 zur gefälligen Benützung und ersucht das P. T. Publikum, sich die Fahrordnung vorweisen zu lassen, damit keine Uebervorteilung vorkommen kann.

Bestellungen auf Wägen können auch im „Hotel Mohr“ abgegeben werden.

Achtungsvoll

(549)

Anton Wernig.

Wohnungsveränderung, Geschäftsempfehlung. (543)

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum hiemit die Anzeige zu machen, daß ich vom 18. d. M. nicht mehr bei Herrn Druckmüller in der Burggasse, sondern im Payer'schen Hause, Her-rengasse, 1. Stock wohne. Zugleich empfehle ich mich zur Uebernahme von Neubauten, zur Her-stellung von Feuerungen jeder Art, als: Spar-herde, Dampfrauchfänge u. s. w. unter Zusiche-rung billiger Preise und schneller Ausführung. Marburg, den 17. Juli 1872.

Achtungsvoll

Albert Jäger, Baumeister.

Im Gasthause „zum Jägerwirth“

an der Friererstraße

beginnt Sonntag den 21. Juli das

Bestscheiben, (550)

wobei 7 Beste zu gewinnen sind.

Um zahlreichen Besuch bittet

Anton Sturbeny.

Warnung!

Gefertigter warnt Jedermann, auf seinen Namen Niemanden, wer es auch immer sein mag, etwas zu borgen oder zu verabsolgen, da er in keinem Falle eine Zahlung leisten würde. (548)

Marburg am 15. Juli 1872.

G. N. Pomprein,

Hotelier „zum Erzherzog Johann“.

Ein Haus mit Garten,

oder eine Wohnung mit Garten wird in Mar-burg zu miethen gesucht. Gefällige Anträge bitte in die Expedition d. Bl. abzugeben. (533)

Kieselsteine,

mehrere 100 Fuhren 3—5 Zoll große, sind zu haben bei Karl Flucher. (524)

2 Praktikanten o. Lehrjungen

aus gutem Hause mit Kenntniß der slovenischen Sprache finden Aufnahme in der Mode- und Currentwaaren-Handlung des Anton Dolar in Klagenfurt. (545)

Ein Lehrjunge,

wird in der Glas- und Porzellanhandlung des Anton Sch aufgenommen. (537)

Ein überspieltes Billard

ist billig zu verkaufen im Gasthause „zur Traube“, Grazervorstadt. (537)

Rundmachung.

Am 19. und 22. Juli 1872 werden im Schloße Langenthal n stehende Möbeln im Lizitationswege veräußert als: Canapés, Fauteuils und Stühle, mit Sam Leder und Stoff überzogen, Chiffonniers, Ro und Strohsesseln, Schreib-, Arbeits-, Sofa-, Spe Toilette- und Blumentische; Doppellästen, c Hänge-, Lege-, Wasch-, Nacht-, und Glasläst Wand- und Toilettenpiegel, Lustre, Lampen Uhren, Bilder, Corniesen, Bettstätten sammt gehör, dann Küchen- und Speisekammer-Ein- tungsstücke, welche gegen gleich baare Bezahlt an den Meistbietenden hintangegeben werden. Hierzu werden die Kauflustigen höflichst eingelad

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
mit Rücksicht auf die Aussprüche Prof. Oppolzer und Heller an der Wiener Klinik, mit dem Hoff'schen Charlatanerk nicht zu verwechseln, besser als a übrigen, besonders als die sog. Malzbonbons Feithner, Ferer u. (ohne Malzextrakt). — Auf 11 Ausstellungen prämiirt.

Gegen

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

NB. Malzextrakt ist wohlschmeckender Ersatz des sch verdäulichen Leberthranes nach Prof. Niemey in Lüdingen, nebst Skoda Deutschlands bedeutend Lungenkliniker.

) per Carton 10 fr. (

Nr. II. in Schachteln 23 fr., feiner in Dosen 21, 40, 66 fr.

Anerkennung:

„Eriest, 2. Novemb. 1870. Da mir Ihre Wilhelmsdorfer Malzprodukte für meine nervöse Schwäche gu thuen, so u. Dr. Charlates.“

Depot für

Marburg bei F. Kolletnig Tegetthofstraße.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

Gänzlicher

Ausverkauf

des Waarenlagers von (40)

Ant. Wennig,

Marburg, Herrengasse.

70 Startin Eigenbauwein

der Jahre 1868, 1869 und 1871, theils mit theils ohne Faß, sind in Proseg bei Sam eine halbe Stunde von Marburg, zu verkaufen beim Eigenthümer (538) Johann Strohmayer

Beste, billigste, leichteste Dachdeckung.

K. k. privilegirte Rabensteiner

(499)

Dachsteinpappe.

Agentie: Carl Huber, Graz, Hofgasse 7.